

Max Stierlin

Freiwilliges Engagement: was muss stimmen, damit Junge mitmachen?

Ein Verein „läuft“ nur dann, wenn ihn alle mit-tragen, denn Vereine sind Solidaritätsgemeinschaften. Alle profitieren von Training und Wettkämpfen, von der erlebten Gemeinschaft und den geknüpften Freundschaften. Aber diese Profite entstehen nur dann, wenn viele auf unterschiedliche Arten dazu beitragen.

Kinder und Jugendliche erfahren im Verein sportliche Förderung, sinnvolle Freizeitgestaltung, Freude und Spass, Erfolgserlebnisse und Gemeinschaftsgefühle. Das verdanken sie den vielen engagierten und begeisternden Leiterinnen und Trainern, denen sie – weil das für sie selbstverständlich ist - manchmal vergessen, „Danke“ zu sagen. Wir tun es hier mal für sie! Schön, dass Jugendliche von ihrer Sportart begeistert und darin erfolgreich sind. Wenn sie darüber hinaus lernen, Aufgaben und Ämter erfolgreich wahrzunehmen, gewinnen sie an Selbstsicherheit und Verankerung im Team.

Sich freiwillig engagierende Jugendliche und junge Erwachsene sind die Garanten für die Zukunft des Vereins. Ein Verein muss frühzeitig seine Jugendlichen gezielt zu Mitwirkung und Mitverantwortung hin begleiten, denn viele seiner jungen Mitglieder sollten später unterschiedliche Aufgaben und Verantwortungen übernehmen – vom Mitleiten im Training bis zum Mitmachen im Vorstand. Oder anders gesagt: „Man muss nicht nur die sportlichen Talente fördern, sondern auch die sozialen!“ Diese sind nämlich die Träger des Vereins von Morgen.

Unter welchen Bedingungen sind junge Vereinsmitglieder bereit, sich in einem Amt oder einer Aufgabe zu engagieren? Hinweise dazu finden wir in der regelmässigen Erhebung der Befindlichkeiten und Einstellungen der deutschen Jugend: der „Shell-Studie“. In einer breit angelegten Umfrage wurden 12-24jährige nach „Zukunftsperspektiven, gesellschaftliches Engagement und politische Orientierungen“ befragt. Ein Teil der Befragten ist bereits in irgendeinem Bereich in einer Aufgabe engagiert, manche überlegen sich das, für andere stimmt das bis jetzt noch nicht. Dabei gaben alle Befragten an, was für sie stimmen müsste (oder bereits stimmt), um sich freiwillig zu engagieren.

Motive und Bedingungen zum Engagement nach Wichtigkeit

1	Muss es Spass machen
2	Muss ich jederzeit wieder aussteigen können
3	Muss ich mitbestimmen können, was ich genau tue
4	Will ich meine besondern Fähigkeiten einbringen können
5	Muss das Ziel in angemessener Form erreicht werden
6	Muss es Jugendlichen etwas bringen
7	Will ich neue Freunde kennen lernen können
8	Will ich dabei für mein weiteres Leben etwas lernen
9	Müssen Freunde mitmachen
10	Muss es etwas ganz anderes sein, als ich in der Schule/im Betrieb mache

(Shell-Studie '97, S. 325)

Die Ergebnisse sind sehr ähnlich nach Alter und Geschlecht. Die Befragten konnten übrigens mehrere Antwortvorgaben als für sie richtig bezeichnen. In der Tabelle sind die zehn am meisten angekreuzten Antwortvorgaben aufgeführt. Die Forderung „Ich möchte ich dabei Geld verdienen“ und „Ich möchte für die geopfert Zeit durch Freistellung von der Arbeit / Schule entschädigt werden“ gelangten in der Meinung der befragten Jungen auf Platz 17 und 18. Viel wichtiger sind Spass, Selbstbestätigung, Mitbestimmung, sinnvolle Tätigkeit und Teamarbeit.

„Spass“ ist die Lust etwas zu wagen, eine Herausforderung anzunehmen, sich auf etwas Neues einzulassen – und dabei Erfolg zu haben. Das verlangt einen hohen Einsatz – sonst kommt nichts dabei heraus, auf das man stolz sein könnte. Daher wollen Junge mitentscheiden können, welche Aufgabe für sie angemessen ist. Sie wollen ihre eigenen Fähigkeiten einbringen und sich darin anerkennend bestätigt wissen. Sie möchten mit ihren Vorhaben erfolgreich sein und dafür Wertschätzung erhalten.

Jugendliche wollen Ämter und Aufgaben im Sportverein auf ihre eigene Art ausgestalten. Sie erfahren, dass sie in ihrem Umfeld etwas bewirken, wenn sie eigene Ideen einbringen und umsetzen, mit guten Kollegen zusammen etwas neues entwickeln, auf das sie mit einem sichtbaren Ergebnis stolz sein können. Die Forderung: „Muss es Jugendlichen etwas bringen“, zielt auf die Anerkennung der Gleichaltrigen. Das bringt Verankerung und Ansehen in der Gruppe. Die 12-17jährigen betonen diesen Aspekt etwas stärker. In diesem Alter beginnen erfreulich viele mit einem freiwilligen Engagement. Jugendliche können erfolgreich altersangepasste Ämter wie: Hilfs- oder Gruppenleiter, Schiedsrichter, Betreuen von Jüngern, Gestalten des Rahmenprogramms von Trainingslagern und Ausflügen etc. übernehmen.

„Muss ich jederzeit wieder aussteigen können“, ist die am zweithäufigsten eingeforderte Bedingung. Wer nun aber darüber klagt, Junge seien einfach nicht (mehr) bereit dazu, sich langfristig zu engagieren, tut ihnen unrecht. Denn in diesem Lebensabschnitt stehen viele Veränderungen und Neuorientierungen an, welche die Jugendlichen und jungen Erwachsenen nur zum Teil selbst steuern können. Daher sind sie beim besten Willen oft nicht in der Lage, sich langfristig zu verpflichten. Dementsprechend müssen die Ämter gestaltet sein. Ko-Leitung, Teamarbeit, Ämtervergabe auf absehbare Zeit und abgesprochene Etappen ... sind Stichworte dazu.

Wer Junge für ein freiwilliges Engagement begeistern will, muss ihre Erwartungen erfüllen. Daher sind die Ergebnisse der „Shell-Studie“ auch Verhaltensanweisungen für Verantwortungsträger in Vereinen und Verbänden. Geben wir Jungen die Chance, sich an Herausforderungen zu wagen, erfolgreich zu sein und dafür Anerkennung zu erhalten!